

Internationalische Bankzeitung

Rheinischer Volksblatt

Amstlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.
Organ der Zentrumspartei.

Bezugspreis: Monatlich 1,00 Mark, vierteljährlich 3,00 Mark, halbjährlich 5,50 Mark, jährlich 10,00 Mark. Die Abnahme ist durch die Post zu bestellen. Die Abnahme ist durch die Post zu bestellen. Die Abnahme ist durch die Post zu bestellen.

Einzelheft: 10 Pf. Die Abnahme ist durch die Post zu bestellen. Die Abnahme ist durch die Post zu bestellen. Die Abnahme ist durch die Post zu bestellen.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese“; für Landwirtschaft: „Feld und Garten“; für Sport und Jugendpflege: „Jung Rheine“

Nr. 184

Freitag, den 12. August 1921

45. Jahrgang

Keine Einigung in Paris

Lloyd George reist ab.

Die Verhandlungen des Obersten Rates am Donnerstag.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) Ueber die Verhandlungen, die gestern zwischen Lloyd George und Curzon einerseits und Briand und Minister Louchere andererseits stattfanden, um zu einer Einigung zu gelangen, wird berichtet: Man hatte sich an die Marini-Linie, die den gleichen Grenzvorstoß enthalte, wie er französischerseits in Vorschlag gebracht war.

Die Verhandlungen, die um 11.30 Uhr beendet waren, waren auf diesem Standpunkt angekommen. Es sei allen klar, daß der französische und der englische Standpunkt sich auf schärfste gegenüberstünden.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) Lloyd George und Curzon unterhandelten gestern mit Briand und Louchere. Eine Einigung in der obersteilischen Grenzfrage ist nicht erzielt worden. Savas meldet, daß die Verhandlungen zwischen den einzelnen Entfallen die Grenzlinie gezogen werden. Die Aufgabe sei keine politische mehr, sondern eine geographisch-ethnographische. Die Nachricht weist daraufhin, daß zum Bestimmung kein Grund vorhanden sei.

Die Nachmittags-Sitzung verlagert.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) Savas-Agentur meldet aus Rambouillet: Die Sitzung des Obersten Rates, die gestern um 5 Uhr stattfinden sollte, ist verlagert worden. Briand und Louchere kehrten aus Rambouillet nach Paris zurück und begaben sich in das Hotel Grillon.

Lloyd George kehrt nach London zurück.

wtb. London, 12. August. (Drahtb.) Reuters meldet aus Paris: Lloyd George kehrt heute nach London zurück. Seine Rückkehr hängt mit der irischen Frage zusammen.

Savas meldet hierzu, daß Lloyd George genötigt sei, am Sonnabend in London zu sein. Ein baldmöglichster Zusammenritt des englischen Kabinetts sei nötig. Die Welt verbreitete sensationellen Gerüchte, daß die gesamte englische Mission nach London zurückkehre, sind aus der Luft gegriffen. Briand wird vor der Abreise Lloyd Georges noch eine Unterredung mit ihm haben.

Die Kontrolle der deutschen Luftfahrt.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) Ueber die Beratungen des Obersten Rates bezüglich der Kontrolle der deutschen Luftfahrt berichtet der „Petit Parisien“, daß nach Schluß der Debatte, an der sich Vertreter aller Delegationen beteiligten, folgende Entscheidung angenommen wurde: Es wird beschlossen, die Frage der internationalen Kontrollkommissionen der Prüfung des internationalen Kontrollkomitees in Versailles zu überweisen, dem Marine- und Luftfahrtfachverständigen beigegeben werden sollen. Das internationale Komitee von Versailles wird in den Regierungen zu erstellenden Berichten den Stand der von dieser Kommission erfüllten Arbeiten auseinanderzusetzen und gleichzeitig Vorschläge über die Form unterbreiten, in der in Zukunft vom militärischen, marinetechischen und flugzeugtechnischen Standpunkt die Überwachung der Ausführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages gewährleistet werden könne.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) Bei den gestrigen Besprechungen über die Luftfahrt standen sich zwei Auffassungen gegenüber. Von englischer Seite wurde erklärt, man müsse Deutschland Vertrauen schenken. Der Krieg sei nunmehr seit drei Jahren beendet; es müsse dem Völkerverbund überlassen bleiben, die näheren Nachforschungen in Deutschland über den Abau der Luftflotte anzustellen. Briand entgegnete, Frankreich sei schon seiner Lage nach in einem anderen Verhältnis zu Deutschland wie England. Es habe ein gewisses Recht, mißtrauisch zu sein. Zum Schluß wurde der internationalen Militärkommission aufgetragen, einen Bericht zu verschaffen, ob die Kontrollkommission für Luftfahrt ihre Aufgabe fortsetzen solle oder nicht.

Neue Instruktionen für die Sachverständigen.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) Die Sachverständigen, an deren Verhandlungen laut „Intransigent“ auch der französische Minister für Wiederaufbau teilnehmen soll, haben neue ergänzende Instruktionen erhalten, in denen ihnen drei präzise Fragen zur Beantwortung gestellt sind: 1. Welche sind die Gemeinden, ländlichen oder städtischen Charakters, die mit den einzelnen Industriezentren zusammenhängen? 2. Welche Verbindungen haben diese Zentren unter sich und welche mit den in nördlichen und südlichen Industriezentren gelegenen Gebieten? 3. Welche Eisenbahnlinien sind notwendig für die Erhaltung der wirtschaftlichen Prosperität der Industriezentren?

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) Nach Schluß der Sitzung der Sachverständigenkommission verbreitete sich in Paris das Gerücht, daß innerhalb der Kommission ernsthaft Meinungsverschiedenheiten über die Aufstellung des Industriegebietes hervorgerufen sind. Nach Schluß der Sitzung des Obersten Rates demontierte Briand dieses Gerücht. Es liege keine Meinungsverschiedenheit vor, erklärte der Minister.

nitterpräsident, aber die Tätigkeit der Sachverständigen ist deplatziert und schwierig. Nach Mitteilung einer französischen Nachrichtenstelle befindet es sich andererseits, daß die Sachverständigen sich auf die Demarkationslinie des Grafen Sforza zu einigen scheinen, die zu Gunsten Deutschlands abgeändert worden ist.

Die Londoner Auffassung der gegenwärtigen Lage.

wtb. London, 12. August. (Drahtb.) Allmählich wird es klar, daß die Frage Obersteilens als erledigt angesehen werden kann. Die hiesige Auffassung ist, daß Frankreich in wesentlicher Hinsicht nachgegeben hat. Das einzige, worüber man sich in London wundert, ist die ruhige Haltung des größten Teiles des Pariser Presse, die offenbar einer von der Regierung herausgegebenen Lösung schoriam ist. Die zweite Sache, worüber man sich in London wundert, ist, was Briand dazu veranlaßt haben mag, seine Haltung aufzugeben und den englischen Standpunkt in den wesentlichen Punkten als richtig anzuerkennen. Schließlich werden die Beratungen, die gestern in Paris über die Orientfrage stattgefunden haben, den Schlüssel zu diesem Problem geben.

Direkte Verhandlungen Berlin-Warschau?

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) In den Blättern befinden sich wieder Mitteilungen über deutsch-polnische Verhandlungen. Man spricht von öffentlichen Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau zwecks Einigung über das obersteilische Problem.

Deutsch-polnische Besprechungen

über die obersteilische Frage.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) „Chicago Tribune“ behauptet, daß direkte geheime Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau stattgefunden hätten. England habe einen Druck auf Deutschland und Frankreich einen Druck auf Warschau ausgeübt, damit zwischen beiden Ländern eine direkte Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten der obersteilischen Frage versucht würde. Dazu schreibt der N. A.: Wir müssen und darauf bestehen, zu bestätigen, daß die von der „Chicago Tribune“ behauptete Auslösung eines Druckes von England auf Berlin und von Frankreich auf Warschau zutreffen dürfte. Ob und inwiefern diesem Druck nachgegeben tatsächlich bereits deutsch-polnische Verhandlungen stattgefunden haben, die sich notwendigerweise im wesentlichen auf Wirtschaftliches beschränken mußten, und zwischen dem sie geführt wurden, darüber erscheinen uns positive Mitteilungen immer noch verflüht.

Die volle Zahlung der ersten Goldmilliarde erreicht.

wtb. Berlin, 12. August. (Drahtb.) Wie von zukünftiger Stelle verlautet, ist durch bedeutende Anstrengungen der Reichsregierung an den Kreditmärkten die volle Zahlung der ersten Goldmilliarde bis 3. August nach der Forderung des Ultimatus erreicht worden. Wie „Der Deutsche“ schreibt, hatten bei der Zahlung der nötigen Zahlungsmittel die damit beauftragten Anstalten in seltenen Fällen mit einem der schweren Not der Allgemeinheit entsprechenden Entgegenkommen derjenigen Kreise, aus denen die nötigen Devisen zu beschaffen waren, zu rechnen. Im allgemeinen hatte sich die Regierung bei diesen Finanztransaktionen gegen den rücksichtslosen Eigenzug kapitalistischer Kreise durchzusetzen.

Besprechungen über die neuen Beamtenforderungen.

wtb. Berlin, 12. August. (Drahtb.) Heute nachmittag begannen in Berlin zwischen dem deutschen Beamtenbund, dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Deutschen Gewerkschaftsring Besprechungen über die von den Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten zu erhebenden neuen Forderungen. Es wird im allgemeinen eine 20- bis 40prozentige Erhöhung der Teuerungszulagen gefordert.

Münchens Spende für Rußland.

wtb. München, 12. August. (Drahtb.) In seiner gestrigen Sitzung hat der Stadtrat mit den Stimmen der sozialistischen Mehrheit den Beschluß gefaßt, zur Hilfsaktion für das russische Volk einen Betrag von 50 000 Mark aus Stadtmitteln beizusteuern.

Reichskanzler Wirth zur Jahresfeier der Reichsverfassung.

wtb. Berlin, 11. August. (Drahtb.) Zur Feier des 2. Jahrestages der Reichsverfassung fand heute mittag im Opernhaus eine feierliche Feier statt. Vor dem Gebäude war eine Ehrenkompanie der Reichswehr aufgestellt. Punkt 12 Uhr erschien der Reichspräsident mit dem Reichskanzler, die die Ehrenfront abritten. Zu der Feier im Opernhaus hatten sich eingefunden außer den Mitgliedern der Reichsregierung Vertreter der Länder, Reichs-, Landes- und kommunale Beamte, Kunst und Wissenschaft, Abgeordnete, ferner Vertreter von Partei und Wissenschaft. Die Festgästekarte öffnete den Reichspräsident. Dann verlas der Reichskanzler seine Rede. Er begann mit einem Hinweis auf die augenblicklichen Verhältnisse in Deutschland, die uns alle mit Sorge erfüllen. Die Verfassung war eine große Tat gewesen. Deutschland hat einen Waff gegen die Ueberflutung bolschewistischer Ideen errichtet und seinen Willen zu aufbauender Arbeit bekundet. Der Grundgedanke des demokratischen Staatslebens ist die nationale Einheit auf freier Basis.

sther Grundlage. Die schweren inneren Probleme nach dem Zusammenbruch müssen nun mit einer demokratischen, republikanischen Verfassung bearbeitet werden können. Der Reichskanzler forderte alle Stände auf, sich auf dem Boden der Verfassung zu stellen. Er schloß mit einer Mahnung an die Notwendigkeit, dem deutschen Volke die Voraussetzungen zur Erfüllung seiner schweren Verpflichtungen zu lassen und sagte: Wehe denen, die dem Volke, das guten Willens ist, seine reiche Kultur, die dem letzten Satz der 5. Sinfonie fände in der ihren Abschluß.

Ein internationaler Rat für den fernsten Osten.

wtb. Haag, 12. August. (Drahtb.) Der im allgemeinen gut informierte Philadelphiener „Public Ledger“ meldet, daß die amerikanische Regierung auf der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz vorschlagen werde, den fernsten Osten, d. h. also China, die Mandchurei und Sibirien unter einen internationalen Rat zu stellen, der diesen Teil der Welt gegen Gebietsraub und wirtschaftliche Auslaugung schützen soll. Gewisse Gebiete im Südwesten Sibiriens sollen aber als Kolonisationsland für Japan in Frage kommen.

Ausbruch des Generalstreiks in Braunschweig.

wtb. Braunschweig, 12. August. (Drahtb.) In zwei gestern abend und heute hier abgehaltenen Arbeiterversammlungen, die unter kommunistischer Leitung standen, wurden alle Einigungs- und Verhandlungen in der Metallindustrie abgelehnt. Die Besammlung beschloß aber einstimmig, als Antwort auf die Ausverleumdungen den Eintritt in den Generalstreik und die Besetzung der Betriebe. Heute mittag sahen mehrere hundert Versammlungsteilnehmer vor die vom Streik und der Ausverleumdung noch nicht betroffenen Betriebe, wo sie von den Fabrikleitern und Betriebsräten die sofortige Einstellung der Arbeit verlangten.

Rückkehr der amerikanischen Kriegsgefangenen aus Rußland.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) Amerikanische Kriegsgefangene sind, wie verlautet, schon am Montag über die russische Grenze gekommen. Die Vertreter von Hoover werden jetzt dafür Sorge tragen, daß die Lebensmittelpakete aus den holländischen Häfen sofort nach Rußland geschafft werden.

Ein Kabinett Maura in Spanien.

wtb. Paris, 12. August. (Drahtb.) „Journal des Debats“ meldet aus Madrid, daß ein Kabinett Maura aufzustehen wird, in das auch Romanones, La Cierva und ein Vertreter der Gruppe Pardo eintreten werden. Die Politik der neuen Regierung richtet sich auf die Verbesserung der Finanzen und die Wiederherstellung der sozialen Ordnung. In Marokko wird sich Spanien auf die völlige Beherrschung der Küste beschränken durch Verstärkung der jetzigen Stellungen. Im Innern Marokkos wird sie ihr Augenmerk auf eine friedliche Kolonisation richten.

Die Kampflage in Marokko.

wtb. Melilla, 12. August. (Drahtb.) Obwohl die Stellung der Generals Navarra bei Arruit sehr kritisch ist, kann die Lebensmittelförderung der Truppen mit Flugzeugen in normaler Weise aufrechterhalten werden. Die Flugzeuge bringen hauptsächlich große Säcke Eis mit, um die Truppen mit Trinkwasser zu versorgen. Ein offizieller Bericht besagt, daß die Feindeskräfte am 9. August bei Arruit vollständig aufgehört haben. Der Feind ist weniger zahlreich als gewöhnlich.

Japanische Riesen-U-Boote.

wtb. New York, 12. August. (Drahtb.) Der Korrespondent des „Public Ledger“ erzählt, daß Japan in der Schweiz Dieselmotoren bestellt hat im Gesamtwert von 1 250 000 Pfund Sterling. Diese Dieselmotoren sind für die japanischen Riesenunterseeboote bestimmt, welche bei Gebirge Silber in Winterthur in Auftrag gegeben wurden. Der Korrespondent meldet weiter, daß diese Maschinen ungefähr 4000 Pferdekraft stark sein werden. Es besteht aber der Plan, Unterseeboote mit einer Kraft von 15- bis 20 000 P. S. auszurüsten. Diese U-Boote den dann doppelt so stark sein, wie diejenigen, welche Amerika bei derselben Firma bestellt hat.

Vor einem Eisenbahnstreik in Amerika?

wtb. New York, 12. August. (Drahtb.) Es droht ein allgemeiner Eisenbahnstreik, da man einen Arbeitstag von mehr als acht Stunden einführen will.

Verlängerung des Aufenthaltes

Erzherzogs Karls in der Schweiz.

wtb. Wien, 12. August. (Drahtb.) In Wiener unterrichteten Kreisen vernimmt man, daß der Termin des 31. August, den der Schweizer Bundesrat dem Erzherzog für seinen Aufenthalt in der Schweiz bestimmt hat, eine Verlängerung erfahren wird, da die Verhandlungen über den künftigen Wohnsitz des Erzherzogs noch zu keinem Ergebnis geführt haben.

Großfeuer in Berlin.

wtb. Berlin, 12. August. (Drahtb.) Ein umfangreiches Feuer gestern vormittag in der Artilleriekaserne in der Kruppstraße. Das Feuer hat die Räume des Schlosses zerstört und ihren Inhalt völlig vernichtet.

Werber für die Fremdenlegion in München.

München, 11. August. Wie die „Münchener Ausburger Abendzeitung“ erzählt, treiben sich auch in München Werber für die Fremdenlegion herum. Ihr Ziel besteht gewöhnlich darin, junge Leute mit dem Versprechen, daß sie äußerst lohnende Arbeit bekommen, in das besetzte Gebiet zu locken.

Aus Stadt und Amt Rheine.

Freitag, den 12. August 1921.

Eine neue Lohnbewegung der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Ähnlich wie bei den Eisenbahnern beginnen sich die ersten Anzeichen für eine Lohnbewegung auch der deutschen Arbeiterkraft zu zeigen. Auch sie nimmt ebenso wie die Lohnbewegung der Eisenbahner ihren Ausgangspunkt in der Erhöhung der Brotpreise. Wie überhaupt der allgemein anziehenden Preise für Lebensmittel. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat einen Aufruf erlassen, der unter der Überschrift „Preissteigerung — Lohnerböhrungen“ u. a. darauf hinweist, daß die Gewerkschaften keine Verantwortung dafür treffen, daß die Arbeiter nunmehr gezwungen seien, auf der ganzen Linie neuerlich beträchtliche Lohnforderungen zu stellen und diese Forderungen mit Mitteln des gewerkschaftlichen Kampfes durchzuführen. Der Aufruf betont weiter, daß die Gewerkschaften sich durchaus bewußt seien, daß die nun wieder nötig gewordenen Lohnerböhrungen auf neue preissteigernde Wirkungen hinwirken. Sie hätten schon früher nachdrücklich betont, daß sie nur mit Widerstreben diesen ungesunden Kreislauf mitmachen. Aber die Bemühungen, die weitere Entwicklung der Dinge so zu beeinflussen, daß sie endlich aus dem Zirkel herauskommen, seien bisher ohne Erfolg geblieben. Solange aber wie das nicht gelinge, bleibe der Arbeiterkampf kein anderer Weg, als der, durch ausreichende Lohnerböhrungen sich einen Ausweg für die fortschreitende Teuerung zu schaffen. Der Aufruf schließt damit, die Mitglieder der Gewerkschaften und alle Arbeiter und Arbeiterinnen im ganzen Reich zu einem und geschlossenem Zusammengehen in den Gewerkschaften anzuweisen. Es ist natürlich nicht von der Hand zu weisen, daß die fortschreitende Teuerung der Lebenshaltung ihre Auswirkungen auf den Lohn haben wird und haben muß. Und solange die sozialdemokratischen Gewerkschaften den sozialen Weg nicht verlassen, wird man ihnen wahrlich einen Vorwurf nicht machen können. Anders aber ist es, wenn sie zur Verwirklichung ihrer Forderungen Wege beschreiten wollen, wie sie die „Rote Fahne“ unablässig ihren Anhängern predigt. Diese Forderung ist denn auch nicht recht aufrichtig mit dem Aufruf des Gewerkschaftsbundes. Sie sagt zwar, daß die gesamte Arbeiterkraft sich der Forderungen des A. D. G. B. bemächtigen müsse, aber sie hebt gleichzeitig ihre Anhänger und die Arbeiterkraft im allgemeinen dazu auf, in Aktion zu treten, das heißt mit anderen Worten, daß die Rote Fahne zur Durchsetzung dieser Forderungen zur Gewalt auffordert. Sie fordert, von der Arbeiterkraft das, „was die monarchische Energie ihrer Führer verümt hat“, dadurch wieder aufzuheben, daß sie einig und mit geschlossenem Kampfeswillen vorgeht. In derselben Nummer, an der Spitze des Blattes veröffentlicht das kommunistische Organ eine „Aufruf, der sich bezieht: „Die Einheitsfront im Kampf gegen Brotwucher und Steuerraub.“ Die übliche kommunistische Devise lautet in diesem Aufruf: „Triumphe und zum Schluss wird die Arbeiterkraft aufgefordert, am 14. August zu demonstrieren: „gegen reaktionäre Kriegsgelüste, gegen monarchistische Treibereien, für die sozialistische Republik, gegen die Klassenjustiz, für die Freilassung der politischen Gefangenen, für die Aufhebung des Belagerungszustandes, für die soziale Revolution und den Sturz des Kapitalismus.“ Das ist ein bisschen viel auf einmal, aber die Rote Fahne kann ja bekanntlich den Mund nicht voll genug nehmen, da kommt es auf ein bisschen mehr oder weniger nicht an.

Die Lohnbewegung der Eisenbahner.

Die deutsche Eisenbahnerkraft ist, wie wir bereits mehrfach mitteilen, in eine Lohnbewegung eingetreten, bezw. hat sie vorbereitet. In diesen Tagen hat nun in Berlin eine Versammlung der vier großen Eisenbahnerorganisationen stattgefunden, die aber zu einer endgültigen Einigung nicht geführt hat. Da die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner zunächst die in diesen Tagen stattfindende Sitzung der deutschen Beamtenschaft, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsrings abwarten will, um im Rahmen der Forderungen, die die Spitzenorganisationen der Beamtenschaft ausstellen werden, ihrerseits mit ihren Forderungen hervorzutreten. Infolge dieser Stellungnahme war eine endgültige Einigung nicht möglich. Es wurde aber ein Sachverständigenrat gewählt, der sich aus den Vertretern der übrigen drei Organisationen zusammensetzt. Dieser Ausschuss soll die Forderungen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Diätäre und Pensionäre feststellen und dann die notwendigen Schritte tun, um Verhandlungen mit dem Verkehrs- und Finanzministerium in die Wege zu leiten.

Der deutsche Gewerkschaftsbund Rheine hielt am 10. ds. Mts. eine fast vollständig besetzte Delegiertenversammlung ab. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt, gab der Generalsekretär Arttötter einen Rückblick auf das Gewerkschaftsleben. Dem sich der Rechenschaftsbericht des Herrn Luda. Bultmann angeschlossen. Vom Heberich wurden 300 Mark dem Radfahrer-Verein Concordia zur Anschaffung einer neuen Fahne bewilligt, ebenso 400 Mk. zu geschäftlichen Ausgaben. Eine Sammlung für Oberhelfen ergab 614 Mk., welche bereits ihrer Bestimmung zugeführt sind. Die Sammlung für die Kriegerehrung, welche in den nächsten Tagen in der Stadt beginnt, wurde den Mitgliedern angelegentlich empfohlen. Auch wurde dann über das neue Theaterunternehmen, zu dem sich eine ganze Reihe Städte des Regierungsbezirks Münster, unter anderen auch Rheine, zusammengeschlossen haben, um die Einwohner den Besuch eines guten, einwandfreien Theaters zu ermöglichen, eingehend berichtet. Es wurde beschlossen, daß alle angeschlossenen Organisationen in der nächsten Zeit Versammlungen abhalten sollen, wo das Problem besprochen werden soll. Flugblätter hierzu können dem Büro des christl. Textilarbeiterverbandes abgeholt werden. Gewerkschaftssekretär Arttötter gab dann einen äußerst interessanten Bericht über die augenblickliche Lage auf wirtschaftlichem und gewerkschaftlichem Gebiete, an den sich eine lebhafte Aussprache angeschlossen. Arbeitersekretär Bultmann erläuterte sodann in eingehender Weise das neue Lohnsteuergesetz, auch hieran schloß sich ebenfalls eine lebhafte Aussprache. Es wurde beschlossen, in der nächsten Zeit eine Versammlung der Funktionäre (Vorstand, Vertrauenspersonen, Betriebsdelegierte, Betriebsräte, Krankentafelvorstände) einzuberufen, in der sowohl das neue Lohnsteuergesetz als auch die neue Wochenhilfe besprochen werden soll. Dem Aufruf des D. S. B. um Unterstützung in ihren Bemühungen in Bezug der Sonntagsruhe, die hier in Rheine sehr oft durchbrochen wurde, wurde einstimmig zugestimmt. Im Schlußwort wurde nochmals auf den Verlauf der Versammlung zurückgegriffen, wurde allen Delegierten die Verarbeitbarkeit dringend ans Herz gelegt.

Zum westfälischen Feuerwehrtage vom 27. bis 28. dieses Monats in Münster erfolgen die Anmeldungen recht zahlreich, jedoch mit einer großen Teilnehmerzahl gerechnet werden kann. Die Tagungen beginnen mit einer Versammlung der Kreisbrandmeister am Freitag, den 26. August, nachmittags bei Kupper-Dehrt. Sonnabend morgen ist die Besichtigung der Berufsfeuerwehr und Eröffnung der Ausstellungen von Feuerlöschgeräten und Einrichtungen, sowie im Rathaus von Bildern und Urkunden, das Feuerlöschwesen Alt-Münsters betreffend. Sonnabend nachmittags 3 Uhr beginnen die Verhandlungen des

81. Feuerwehrtages in der Stadthalle, wozu 400—500 Abgeordnete erwartet werden. Nach Beendigung der Tagung werden die Abgeordneten mit Musik zum Zoologischen Garten geleitet, wo um 8 Uhr ein gemeinschaftliches Abendessen, verbunden mit Festkommers stattfindet. Sonntag morgen werden die auswärtigen Wehren eintreffen und sich um 11½ Uhr zum Festzuge mit anschließender großer Schauübung der münsterischen Wehr versammeln. Nachmittags 3 Uhr werden die Wehrleute durch Konzert und Tanz im Schützenhof unterhalten werden. Ein freundlicher Empfang dürfte den Feuerwehrlern, die nach achtjähriger Pause wieder eine Verbandssammlung und zum zweiten Male in Münsters Mauern haben, gewiß sein.

Ein Ei-Kuriosum. Ein eigenartiges Produkt des Stühnerhofes eines unserer Leser, des Herrn Carl Volkert aus Catlenhorst, nämlich ein offenes Ei in Form einer elektrischen Birne, wurde uns gestern auf den Redaktionstisch gelegt. Herr Volkert hat uns das Kuriosum für kurze Zeit überlassen; es kann in der Geschäftsstelle der „Münsterländischen Volkszeitung“ besichtigt werden.

Der Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, Sitz Düsseldorf, wird in den Tagen vom 14. bis 17. August in Münster i. W. eine ordentliche Verbandsgeneralsammlung abhalten. Von den Verhandlungsgegenständen dieser Tagung verdienen besonders hervorgehoben zu werden: „Forderungen des Verbandes zum Wirtschafts- und Sozialaufbau, insbesondere zu den Fragen der Textilmittelwirtschaft“, „Entwicklung des Einigungs- und Schlichtungswesens“, „Schulungsaufgaben des Verbandes“, „Christliche Gewerkschaften und Volkserneuerung“. Über letzteren Gegenstand wird Herr Dr. Brauer-Rönk berichten.

Allen Teilnehmern an der Generalsammlung sind bereits ein 150 Druckseiten umfangreicher Geschäftsbericht zu dem wir folgende bemerkenswerte Feststellungen entnehmen: Der Mitgliederbestand betrug am 1. Juli 1919: 72.990, am 1. April 1921: 110.252. In der Berichtszeit (1½ Jahren) betrug mithin die Zunahme 37.262. Unorganisierte Textilarbeiter und Arbeiterinnen gibt es in der Textilindustrie nur noch ganz vereinzelt. Die Mitgliederentwicklung wurde stark beeinflusst durch den ungesunden Geschäftsgang in der Textilindustrie. Eine besondere Notation im letzten Winter zur Zurückgewinnung Mitglieder. Der Bericht besagt den Terrorismus durch Mitglieder des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes.

Den Bestand der Zentralfasse mit 597.396,99 Mk. und den Bestand der Ortsgruppenfassen mit 95.546,37 Mk. einzurechnen, betrug die Bruttoeinnahme 15.968.067,26 Mk. Die Bruttoausgabe 9.789.684,80 Mk. Das ergibt einen Gesamtergebnisbestand am Schluß des ersten Quartals 1921 von 6.178.382 Mk.

In den 21 Monaten der Berichtszeit war der Verband an 219 Streiks beteiligt, von denen die weitaus überwiegende Mehrzahl nur geringen Umfanges und von kurzer Dauer war. Größere Streiks wurden 12 geführt. Aussperrungen wurden 3 gemeldet.

Der Verband war Ende März 1921 an 92 Tarifverträgen beteiligt. Die Zahl der von diesen Verträgen erfassten Betriebe betrug 6492 mit 586.092 Arbeitern. Nach den neuesten Erhebungen hat sich der Wochenverdienst der Mitglieder in der Zeit vom 1. Juli 1919 bis 31. März 1921 um durchschnittlich 125 Mark erhöht. Das bedeutet bei Annahme einer Mitgliederzahl von 110.000 ein wöchentliches Mehreinkommen von 13.750.000 Mk., pro Jahr 715.000.000 Mk. Trotz dieses enormen gewaltigen Steigerungs im allgemeinen nicht befriedigt. Die Lohnerböhrungen wurden von der fortschreitenden Teuerung immer wieder überholt. Nach den neuesten Meldungen ist auch für den Monat Juni mit einer weiteren Steigerung der Lebenshaltungskosten zu rechnen. Es ist dann ferner zu berücksichtigen, daß kaum ein Textilarbeiter dauernd voll beschäftigt ist. Über den Verlauf der Verbandstätigkeit werden wir noch berichten.

Die Bauernvereine und die neuen Steuern. Bereits auf dem diesjährigen deutschen Bauerntag in Rendsburg haben die Bauernvereine, die über ganz Deutschland verbreitete wirtschaftspolitische Organisation des deutschen Landvolkes, zu den schwebenden Finanzfragen Stellung genommen. Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hat nunmehr die Vertreter der ihr angeschlossenen 27 deutschen Bauernvereine für den 18. August zu einer Sitzung nach Frankfurt a. M. eingeladen. Es werden außerdem noch die heute das Landvolk besonders interessierenden wirtschaftlichen Fragen (Brandweinmonopol, Nachschubordnung, landwirtschaftliche Buchführung, Umlageverfahren, landwirtschaftliches Kreditwesen usw.) erörtert.

Reine Viehzählung am 1. September. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft fällt die am 1. September fällige Viehzählung aus. Die nächste Zählung wird am 1. Dezember stattfinden.

Deutscher Weizen-Bund. Samstag, den 13. August, abends 8 Uhr im Vereinslokal Bogansky monatliche Versammlung. Vertrauensleute 7½ Uhr.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus. 14. August: Wolken, Sonne, mäßig warm, frisches Regen. — 15. August: Raum verändert. — 16. August: Wenig verändert. — 17. August: Wolken, ziemlich warm, veränderlich. — 18. August: Veränderlich, windig. — 19. August: Sonne, Wolken.

Turnen und Sport

Einladung zum 2. allgemeinen Turn- und Sportfest.

Zum zweiten Male seit seinem Bestehen lädt der Turn- und Sportverband Rheine namens der ihm angeschlossenen Vereine (Turnverein Rheine, Turn- und Sportklub Westfalia, Turnverein Zahn-Elkendorf, Ruderverein Rheine, F. C. Borussia, F. C. Sportvereinsganga, F. C. Tubantia und Sodenklub) sämtliche Bewohner von Stadt und Amt zu dem allgemeinen Rheinischen Turn- und Sportfest ein. Es wird keines der üblichen Stiftungsfeste mit Traktieren, Festessen, Kommiss und Festball, sondern ein ernstes und doch fröhliches Ringen auf den verschiedensten Gebieten der Leibesübungen. Turnen und Radsport, Leichtathletik, Rudern und Schwimmen umfassen das Programm, durch das sich als roter Faden die Frage zieht: Wer sind die Meister von Rheine? Nicht der Stand noch Bekenntnis, nicht die mehr oder weniger geübte Briefsprache, sondern nur das wirkliche Können sind entscheidend.

Ein Zeichen der Einigkeit ist das Fest, stellen doch 1. B. die 4 Sportvereine 2 Fußball-Mannschaften auf, die ohne Rücksicht auf die Vereinsangehörigkeit nur wegen ihrer besonderen Leistungen von einem Kampfrichterlokal ausgesucht worden sind; zum ersten Male werden wir Gipfelkämpfe im Gerätturnen von der vereinigten Vorturnerschaft der Rheinischen Turnvereine sehen, und wiederum werden die Waffenturnkämpfe der Besucher fesseln. Auf den Wässern der Ems übernimmt der Ruderverein die Führung sämtlicher Boote unserer heimatischen Flotten bei der abendlichen Lichterfahrt, die hoffentlich

so harmonisch verlaufen wird, wie der

Stag.

Von den Besuchern darf man erwarten, daß sie sich den Anordnungen der Festkomitee willig fügen.

Einig sind sich die Vereine auch in dem Gedanken, daß ihr Mühen umsonst ist, wenn nicht Gottes Segen hinzukommt und so wird sich die Turn- und Sportgemeinde am Sonntag morgen um 8 Uhr in der ev. Kirche links der Ems und um 9 Uhr in der Petruskirche versammeln zum Festgottesdienst und dabei der im Weltkrieg gefallenen Brüder gedenken.

Nicht die körperliche Gesundheit allein — das wissen wir längst — kann unser Volk wieder aufrichten, aber ohne vermehrte Leibesübungen geht es sicherlich nicht, und darum ist das Fest als Ausdruck und als Förderung dieser Bestrebungen für unsere Heimatstadt trotz der Schwere der Zeit ein Freudenfest, und aus diesen Gedanken heraus richtet der Turn- und Sportverband an alle Bewohner in Stadt und Amt Rheine, besonders an die Einwohner der Straßen, durch die der Festzug geht, die Bitte

Flagen heraus!

Aus der gestrigen Versammlung des Festauschusses.

Sammlung für die Kriegerehrung. — Theatergemeinde Rheine.

Der Festauschuss zum 2. allgemeinen Turn- und Sportfest hielt gestern abend bei Bömer unter dem Vorsitz des Herrn Studentrats Rosenknecht eine Versammlung ab. Zunächst gelangten die Sammelkassen für die Kriegerehrung von Rheine Stadt und Amt zur Verteilung. Von jedem dem Turn- und Sportverband angeschlossenen Verein hatten sich in liebenswürdiger Weise drei Herrschaften bereit erklärt, die Sammlung zu übernehmen. Mit der Sammlung wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Der Turn- und Sportverband hat, daß die Herren Sammler bei den Einwohnern von Stadt und Amt ein offenes Herz und eine offene Hand finden werden. Sodann gelangten die Aufrufe zur Gründung einer Theatergemeinde an die einzelnen Vereine zur Verteilung. Herr Studentrat Rosenknecht legte den Zweck und die Ziele der Theatergemeinde dar und forderte die Mitglieder des Festauschusses auf, eifrig innerhalb der Vereine für den Beitritt zur Theatergemeinde zu werben.

Das Programm zum Turn- und Sportfest.

Hierauf wurde nochmals eingehend das zum Turn- und Sportfest aufgestellte Programm besprochen. Die Veranstaltung beginnt am heutigen Freitag mit einem Sodenklub-Wettspiel, das von 6.30—7.30 Uhr auf dem Gymnasialplatz stattfindet. Am Samstag von 4—5.30 Uhr findet Wettschwimmen und Springen im Freibad statt. Anschließend hieran veranstaltet der Ruderverein kurze Ruderegatten auf der Ems. Von 7 bis 8 Uhr kämpfen die A- und B-Mannschaften auf dem Gymnasialplatz um die Faustballmeisterschaften von Rheine. Bei eintretender Dunkelheit, etwa von 8.30 Uhr ab, findet auf der Ems ein prächtiger Wasserfesto unter der Führung des Rudervereins Rheine statt. Die Boote sind mit Laternen, Fackeln usw. versehen. Das festgeschmückte Boot wird mit einem Preise ausgezeichnet.

Der Festsonntag wird eingeleitet mit einer hl. Messe um 9 Uhr für die Katholiken in der Gymnasialkirche, um 8 Uhr für die Protestanten in der evgl. Kirche. Um 10 Uhr beginnen die sechs- und dreikämpfe der Turner und Sportler auf dem Gymnasialplatz. Am Nachmittag um 2 Uhr sammeln sich die Teilnehmer zum Festzug auf dem hl. Geistplatz, woran sämtliche Mitglieder des Turn- und Sportverbandes teilzunehmen haben. Der Festzug wird sich durch die Straßen der Stadt zum Sportplatz bei Delsen begeben, woselbst gegen 3.30 Uhr die Gesamt-Preisübungen der Turner beginnen. Gegen 4 Uhr nehmen die Preisübungen ihren Anfang: um 4.15 Uhr beginnen die Preisübungen der Turnerinnen. Um 4.30 Uhr finden die Schwedenkämpfe statt; darauf (um 4.45 Uhr) wird die Vorturnerschaft der hiesigen Turnvereine mit ihren Vorführungen beginnen. Gleichzeitig findet der Balllauf statt. Anschließend an den Balllauf beginnt um 5.30 Uhr das Fußballwettspiel zwischen zwei gleichstarken Mannschaften, die sich aus Spielern der hiesigen Bauernvereine zusammensetzen. Darauf findet das Tanzturnen statt. Den Schluß des Turn- und Sportfestes bildet dann um 7 Uhr die große Schmelde, darauf Verlobung der Siegere durch den Herrn Bürgermeister. Um 7.30 Uhr Abmarsch zur Stadt und gegen 8 Uhr Auflösung auf dem Marktplatz. Um 8.30 Uhr versammeln sich die Teilnehmer zu einem gemütlichen Beisammensein und Abendkonzert.

Die Reihenfolge des Festzuges, die gestern abend durch Los entschieden wurde, ist folgende: 1. Sodenklub, 2. Ruderverein, 3. F. C. Borussia, 4. F. C. Zahn, 5. F. C. Rheine, 6. F. C. Sportvereinsganga, 7. F. C. Westfalia, 8. F. C. Tubantia.

Die Teilnehmer zum Schwimmen werden gebeten, am Sonntag nachm. um 3.30 Uhr am Freibad umzusehen zu sein, da sonst ein gutes Durchführen unmöglich ist. Wer nicht pünktlich zur Stelle ist, kann von den Wettkämpfen ausgeschlossen werden.

Ruderverein Rheine e. V. Zu der anfänglich des 2. allgemeinen Turn- und Sportfestes stattfindenden Lichterfahrt am Samstag ist die Besetzung der Boote (außer „Libelle“ und „Mire“) dieselbe wie am vorigen Samstag. Abfahrt vom Steg punkt 8 Uhr. Im Interesse des Gelingens des Festes ist nachfolgendes Erscheinen Ehrenpflicht: im Behinderungsfalle ist unbedingt ein Ersatzmann zu stellen. Am Samstag nachmittags finden laut Programm Stil- und Wettfahrten auf der Ems statt. Die Besetzung der Boote ist ebenfalls dieselbe wie am vorgangenen Sonntag. Heute (Freitag) findet um 8½ Uhr abends eine kurze Besprechung der aktiven Mitglieder statt. Abends 8 Uhr werden im Bootshaus ausgegeben.

M. Brückner, Ruderverein.

Sodenklub Rheine. Die Teilnehmer an dem Wettkampfe am Freitag werden gebeten, soweit sie aktive Mitglieder des Rudervereins sind, sich pünktlich um 3½ Uhr im Bootshaus des Rudervereins einzufinden.

Die zweite Abfahrt des Radschreibers „Amisja“ von 1894 am Dienstag abend zum Seidelschloß gestaltete sich zu einem zweiten Erfolge. Nachdem an der ersten Fahrt schon 15 Mitglieder teil, so waren es diesmal 20, und zwar 6 Damen und 14 Herren. Es ist dies gewiß ein gutes Zeichen für die Zukunft des wiedererstandenen Radsports in unserer Stadt. Die Abfahrt selbst ging in der denkbar schönsten und harmonischsten Weise vor sich. Kurz vor 8 Uhr setzte sich die Radschreibergesellschaft unter Führung des Fahrwarts, Herrn W. Brückner, in Bewegung. Bald schon war das Städtchen verlassen. Eine schöne Chaussee nahm die Radschreiber auf und mit lustigen Wandersätzen sangen durch eine wundervolle Heidelandschaft zum Seidelschloß. Unterwegs schlossen sich noch einige Nachzügler an, die mit lauter „All Heil!“ begrüßt wurden. In dem stillen Seidelschloß herrschte bald lustiges Leben. Der Herr Vorsitzende beehrte zunächst seine Schützlinge über „Richtordnung“ und Abstand, über Fahren auf Vordermann usw. Dann, bei der gemütlichen Teil, ein Liedchen folgte dem anderen, eintae Frau Wirtin hatte alle Hände voll zu tun, um all den durstigen und hungrigen Amisja zu befriedigen. Auch ein Gedicht las sich ein, der sein lustiges Lied ertönen ließ. Und schnell erfolgte der Aufbruch. Durch den herrlichen Sommerabend ging es heimwärts. Bald war das schlafende Städtchen erreicht, die Fackeln wurden entzündet und von einigen letzten Gesängen herzlich begrüßt, landete die Radschreibergesellschaft am Marktplatz, wo ein prächtiger Fackelso „Amisja's“ am Abendstern beendete.

In eigener Sache.

Die Behandlung eines Artikels der Münsterländischen Volkszeitung in der Landwirtschaftlichen Versammlung nach dem Bericht der „Allg. Tageszeitung“ gibt zu folgenden Feststellungen Anlass:

1. Der Artikel „Nachträge zur Versammlung des Westfälischen Bauernvereins“ im „Westf. Merkur“ und in der „Münsterl. Volkszeitung“ enthielt 2 von ihren Verfassern gezeichnete Artikel aus dem „Westf. Merkur“ und ein Stück einer Rede des bekannten bayerischen Bauernführers Dr. Heim. Die Angriffe auf die „Rita Altmeyer“ kommen also an die falsche Adresse, sind sachlich nicht begründet.
2. Die 3 abgedruckten Artikel hielten — wie jeder objektive Leser zugeben wird — von Fanatismus und hegeischer Abneigung frei, diese zu entdecken blieb dem „parteilosig neutralen“ Herrn Dr. Albert Diez vorbehalten.
3. Die 3 Artikel und besonders der Abdruck der Rede des Bauernführers Dr. Heim sollte der Verständigung, dem Frieden zwischen Stadt und Land dienen, ob die Behandlung der Frage in der Versammlung nach dem Bericht der „Allg. Tageszeitung“ dies tut, kann billigerweise bezweifelt werden.
4. Einer sachlichen Berichtigung wertiger Zeitungen, einer vorurteilslosen Sachdarstellung der Stellung unserer Landwirtschaft stehen die Spalten der Münsterländischen Volkszeitung, denn als Zentrumsblatt dient sie von jeher der Wahrheit und dem Recht und die wahren Interessen der Landwirtschaft sind bei ihr gerade so gut aufgehoben, wie bei der „Allg. Tageszeitung“, die anscheinend in nach zahlenden Hintermännern in weniger als einem Jahre farblos demotisch und Denksnational sein kann.

Landwirtschaft.

Arbeiten des Landwirts im September.

Nachdruck verboten.

Der September ist der erste Herbstmonat und bringt als solcher viel Arbeit für den Landwirt. Zunächst wird die Grummetternte beendet; sobald beginnt die Bestellung des Wintergetreides, jedoch nicht vor Mitte des Monats, und dann folgt die Kartoffelernte. Besonders Aufmerksamkeit ist dem Saatgut zu widmen. Je größer ein Saatgut ist, desto umfangreicher ist der in ihm enthaltene Nährkörper, wodurch das Korn befähigt wird, ein kräftiges Pflänzlein mit einem umfangreichen, gut ausgebildeten Wurzelsystem zu bilden und so allen Schädlingen wirksam Widerstand zu leisten. Die Form des Saatgutes soll eine normale volle sein. Verletzte Körner sind zur Saat völlig untauglich. Es soll möglichst diesjährige Saatgut zur Verwendung kommen.

Auf den Wiesen werden die Be- und Entwässerungsräben in Stand gesetzt, die Viechweiden sofort nach Beendigung der Grummetternte bewässert.

Das Abblättern der Rüben.

Nachdruck verboten.

Alljährlich wird in den landwirtschaftlichen Blättern vor dem Abblättern der Rüben gewarnt. Aber immer wieder begeht man diesen Fehler und hört gar gelegentlich auch noch die Frage, ob man nicht doch so verfahren soll!

Wenn diese Nebenernte auch noch so verführerisch ist, man sollte stets bedenken, daß man dadurch in sein eigenes Fleisch schneidet, d. h. die Ernte in ihrer Masse wie auch in ihren Nährwerten einbüßt. Vielfältige Anbauversuche haben dies gezeigt. Aber auch diese ist es vollkommen erklärlich. Der Nährwert der Rübe besteht einzig in den Kohlenhydraten, d. i. im Zucker. Der Nitrogengehalt, d. h. die über dem Zuckergehalt liegende Trockensubstanzmenge bildet keinen Nährfaktor. Bei einer Futterrübe z. B. von 10% N. Trockensubstanz kommen etwa 8 von Hundert Zuckernährwerte in Betracht. Diesen Zucker nun schöpft die Rübenspindel aus der atmosphärischen Luft, indem sie deren Kohlenstoffdioxid durch die Tätigkeit der Assimilationsorgane ihrer Blätter zerlegt in Kohlenhydrate und in Sauerstoff, letzteren wieder abgibt, erstere aber nach verschiedenen Umwandlungsprodukten als Zucker in der Wurzel wieder aufspeichert. Ohne Blätter aber keine Zuckerbildung! Aber selbst das teilweise Entblättern wirkt natürlich einschränkend auf die Zuckerproduktion. Nun leben während der Vegetation allerdings Blätter ab, die keine Arbeit mehr leisten können. Diese auszunutzen, würde aber einen Zeitaufwand erfordern, der mit dem vermeintlichen Nutzen in keinem Vergleich stünde, und der auch wieder gar kein besonderer Nutzen wäre, da der Nährwert der verwelteten Blätter ein äußerst geringer wäre und die darin enthaltene Oxalsäure sogar möglicherweise eine schädigende Wirkung im Gefolge haben könnte.

Dr. Pl.-App.

Soll die Stoppelsaat gebüngt werden?

Nachdruck verboten.

Mit Stoppelsaat bezeichnet man diejenige Zwischenfrucht, welche sofort nach dem Abreuten einer Hauptfrucht in regelmäßiger Bestellung dem Boden anvertraut wird. Sorgfältig ausgearbeitet, erweist sie sich als sicher, selbst auf den leichtesten Böden. Eine Hauptfrage bei der Stoppelsaat ist die, ob und wie gebüngt werden soll. Infolge der Düngung, die in den Jahren vorher zu den verschiedenen Vorfrüchten gegeben ist, müssen so viel Ueberdüngungen im Boden vorliegen sein, um den Bedarf der Stoppelsaatpflanzen sicher und reichlich zu decken. Aus der Zufuhr von Pflanzennährstoffen und der Entnahme derselben durch die Ernte kann man den Bestand im Boden ziemlich genau feststellen. Hierbei braucht nur Rücksicht auf Kalz, Phosphorsäure und unter Umständen auch auf Kalz genommen werden, wogegen eine Berücksichtigung des Stickstoffes nicht erforderlich ist. Selbst nach einer weniger guten Ernte von Getreide oder Hackfrucht hat man nicht zu befürchten, daß solche Acker nicht Kraft, d. h. Stickstoff nicht genug besitzen, um eine gute Stoppelsaat ernähren zu können.

Glaubt man da, wo man eine Reinsaat von Lupinen zu säen beabsichtigt, der Sicherheit halber eine Reinsaat Düngung eintreten lassen zu müssen, da soll man mit dem Ausstreuen bereits vor dem Umpflügen der Stoppel beginnen, den Reinsaat also mit umpflügen. Auf diese Weise kommt in jedem Falle weniger Unkraut zum Auslaufen, als wenn Reinsaat auf ungesäete Stoppel gesät wird; der Bestand der Zwischenfrucht bleibt also weit reiner.

Sachbesetzung stellt eine nicht kleine Leistung und eine tüchtiger Energie dar. Wenn man die so kurz bemessene Zeit auf das letzte ausnützen will, so wird diese Ausnutzung gehemmt, wenn man gleichzeitig noch düngen will. Die Stoppelsaat soll daher grundsätzlich direkt gesät werden. Ebenso grundsätzlich soll aber die Kalz-Phosphatdüngung der vorhergehenden Früchte so stark bemessen sein, daß die Zwischenfrucht aus den Ueberresten derselben reich versorgt ist. In keinem Falle nach Kalz und Phosphorsäure hungert.

Dr. Gort-Bredow.

Der Obstgarten im September.

Nachdruck verboten.

Für das Kernobst beginnt jetzt die Haupternte. Man pflückt aber nicht zu zeitig und warte die volle Baumreife ab. Zu früh geerntetes Obst verliert päter auf dem Lager, büßt an Haltbarkeit ein und erreicht niemals den der Sorte eigenen Wohlgeschmack. Im großen und ganzen warte man also mit der Ernte bis zur letzten Hälfte des Monats. Das eigentliche Kernobst hängt am liebsten noch bis in die ersten Tage des Oktobers hängen. Fruchtbeladene Zweige sind zu stützen. Am besten geschieht solches, wenn man längs des Stammes einen starken Mast aufrichtet und von der Spitze desselben aus haltbare Striche oder Drähte nach den hängenden Zweigen leitet und letztere daran hochbindet. Man gebe den Ästen damit aber nur einen gewissen Halt, so vor dem Abbrechen schützend und ziehe sie niemals zu hoch, denn darunter würde nur die nachjährige Fruchtbarkeit leiden, die durch hängende Zweige gefördert wird. Bei der Ernte schone man die Bäume nach Möglichkeit. Abgerissenes Fruchtholz, abgebrochene Zweige und geknickte Äste nach der Ernte jagen immer von Gleichgültigkeit und Verachtung, ja, ich möchte sagen, von einer gewissen Abneigung. Gleichzeitig mit der Ernte entferne man alle dünnen und abgestorbenen Zweige, die jetzt besser herauszufinden sind, als im Winter nach dem Laubfall. Die Obstlagerräume sind rechtzeitig herzurichten. Sie müssen luftig und frostfrei, weder zu feucht, noch zu trocken sein, und es dürfen dort keine übel oder stark riechende Stoffe aufbewahrt werden, nicht angewachsene Veredelungen sind nachzuäugen. Bei angegangenen sind die Verbände an der Rückseite der Veredelungsstelle durch einen scharfen Messerschnitt zu lösen. Baumstämme sind zu hacken; eine Düngung erfolgt jedoch nicht mehr. Abgetragene Reiser der Him- und Brombeeren sind zu entfernen.

Der Gemüsegarten im September.

Nachdruck verboten.

Wie im Obstgarten, so ist auch im Gemüsegarten in diesem Monat reiche Ernte zu finden. Manches Beet wird dadurch leer, braucht aber nicht und darf auch den heutigen Verhältnissen entsprechend, nicht mitgeteilt werden. Nachmal muß in diesem Herbst zunächst jedes Plätzchen ausgenutzt werden. Vornehmlich eignet sich jetzt noch, Spinat auszusäen, aber auch Feldsalat, Winterfenchel, Petersilie, Karotten, Winterkresse und Kervelsäulen, von letzteren können auch die kleinen Rübchen gepflanzt werden. Winterfenchel wird gegen Ende des Monats ausgepflanzt. Endivien und Weisskohl werden zum Beiden zusammengebeugt. Vielfach hält man sie zu diesem Zweck ein oder bedeckt sie mit Erde. Am recht schönen weisse Poretsalaten zu bekommen, häufte man von Zeit zu Zeit Erde heran. Sekerle vertragen noch eine gute Jauchedüngung und öfteres Bedecken. Niemals lasse man sich dazu verleiten, die unteren Blätter abzubereiten, in der Meinung, die Knollen würden dann um so größere. Gerade das Gegenteil ist der Fall, ja auch leicht verständlich, wenn man bedenkt, daß die Knolle zum großen Teil durch die Blätter ernährt wird. Nur gelb gewordene, also dem Absterben nahe Blätter, sind zu entfernen. Zu diesem Zweck ferner Rosenkohl läßt nicht selten einen guten Anlaß von Röschen vermissen. Um die Bildung der letzteren zu fördern, bricht man gegen Mitte des Monats die Spitzen aus. Ist man gezwungen, doch einige Beete unbebaut liegen zu lassen, so sind diese zu graben und in Ordnung zu halten, wodurch nicht nur das Unkraut nieder gehalten, sondern dem Garten auch ein ordentliches Aussehen gegeben wird. Ungegrabene, nicht abgeräumte Beete zeugen von Verwahrlosung und Nachlässigkeit und stellen dem Besucher kein vorzügliches Zeugnis aus.

Obst- und Gartenbau.

Unfruchtbarkeit von Wandobstbäumen.

Es handelt sich hier um die alte Klage, daß die Früchte teilweise abfallen oder außerordentlich klein bleiben. In den meisten Fällen liegt die Ursache in anhaltender großer Trockenheit. Bezeichnend ist der Umstand, daß die Bäume im Osten und Süden im allgemeinen viel mehr unter dieser Erscheinung leiden als die am West- und Nordranden, obwohl man ja von den Bäumen im vollen Genusse des Sonnenlichtes die besten Ernten erwarten möchte. Ursache dieser Erscheinung ist allein Wassermangel, der durch den schreckenden Sonnenbrand nur verstärkt wird. Die Sonnenhitze ist den Spalierbäumen nur dann nützlich, wenn regelmäßige starke Wasserzufuhr der starken Erwärmung und Verdunstung entspricht. Aber gerade in Bezug auf die Wasserversorgung sind die Wandobstbäume oft recht ungünstig gestellt, und gewisse Himmelsrichtungen leiden unter solchem Mangel ganz besonders. Zunächst ist zu bedenken, daß die Bewässerung sich nur einseitig ausbreiten kann, und auch nur von einer Seite her Wasser zu beziehen vermag. Außerdem ist aber zu unterscheiden zwischen Wetterseiten und Regenabseiten des Hauses. Bekanntlich bringen in der Hauptsache die West-, Nord- und Südwinde Regen, während die Winde aus den anderen Himmelsrichtungen im allgemeinen trocken zu sein pflegen. Infolgedessen ist die Westseite des Hauses durch Schlagregen immer gut mit Wasser versehen, während die abgewendeten Seiten regnerarm sind, der Wassermangel an der Südseite durch die starke Wärmeeinwirkung sogar noch bedeutend verstärkt wird. Aus der Lage der Wandobstbaumpflanzung zum Niederschlag ergibt sich die Notwendigkeit starker Bewässerung aller jener, die nicht nach der Regenfront gerichtet sind. Verstärkt wird vielfach der Mangel an natürlichem Niederschlag noch durch überragende Hausdächer. Wo man zum Schutze gegen Spätfröste in der Blütezeit die Spalierbäume mit einem Schrägdache versehen hat, das gewöhnlich 40—50 Zentimeter weit überragt, wird durch dasselbe natürlich auch viel Wasser entzogen. Alles in allem handelt es sich also bei der Unfruchtbarkeit der Wandobstbäume in den meisten Fällen um Wassermangel, dem wir durch regelmäßige durchdringende Bewässerung zu begegnen haben.

Die zweite Möhrenjaat.

Die meisten Gartenbesitzer kennen nur die zeitige Frühjahrsjaat, ob es sich nun um Wintermöhren oder um die feinen Frühjahrs- und Sommermöhren handelt. Alle beide jät man gern alsbald nach Aufkommen und oberflächlichem Abtrocknen des Bodens, solange dieser also noch die volle Winterfeuchtigkeit besitzt. Diese ist in der Tat sehr wichtig zum Keimen, weil Möhrenjaat bei Trockenheit oft wochenlang liegt und dann von dem anpruchsvollen schnell überhand nehmenden Unkraut leicht überwuchert und erstickt wird. Spätere Aussaaten wollen den meisten Gartenbesitzern wegen Ermangelung der Winterfeuchtigkeit nicht ausreichten, erscheinen, und da in der Tat infolge falschen Vorgehens gelegentliche Sommerjaaten mißlungen sind, hat sich die Sommerbestellung von Frühmöhren wenig eingeführt. Und doch gelingt sie stets, wenn man die richtige Sorte wählt und den richtigen Zeitpunkt

abwartet. Die weitaus beste Sorte für diesen Zweck ist die lange stumpfe Rantaise. Der beste Zeitpunkt zur Aussaat pflückt als üblich bettet und besonders fest antritt. Dann muß man in den ersten 8—10 Tagen zwei- oder dreimal aus der Brausekanne durchdringend begießen. Im Anschluß daran jät fest alljährlich mit Sicherheit andauernder Regen ein, der die Entwicklung viel schneller fördert, als dies im kühlen Frühling der Fall ist. Auch hat man bei der Sommerjaat viel weniger mit Mäusenbeseitigung der Möhren zu kämpfen, allerdings kommt auch das Unkraut schneller hoch. Um es wirksamer bekämpfen zu können, empfiehlt es sich, ein wenig Stacheliaat oder Spinat unter das Möhrenjaatgut zu mischen. Da diese Sämereien viel schneller aufgehen als die Karottenjaat, kann man blind haken und ziehen, d. h. noch bevor die Reihen der Möhren aufgelaufen und sichtbar geworden sind. Mehr als im Frühjahr ist auch recht dünne Saat erforderlich. Sobald die stärksten Möhrenpflanzen genügend dide, wenn auch noch nicht völlig ausgebildete Rüben gebildet haben, werden sie zur Küchenverwendung ausgesogen und geben auch so ohne Ausdünnung den stehendenbleibenden Pflanzen Raum zur weiteren Entwicklung.

Bienenzucht.

Für Imker.

Die Volltracht geht allmählich ihrem Ende entgegen. So in einer Ege auf nennenswerte Spätracht nicht mehr zu rechnen ist, können die Honigräume geschlossen, bzw. die Aufsätze abgenommen werden. Was die Bienen nach der Nochracht noch einheimen, können sie sehr gut zur Ergänzung ihrer Wintervorräte brauchen. Diese müssen jetzt in Bezug auf ihre Qualität und Quantität einer genauen Prüfung unterzogen werden. Alle für die Ueberwinterung ungeeigneten Honigsorten — hierzu rechnen wir in erster Linie den Koniferenhonig — müssen unbedingt aus dem künftigen Wintertrame entfernt werden, sonst führen wir die Bienen unvorsichtlich der so gefährlichen Ruhrerkrankung entgegen. Kennlich ist der Koniferenhonig — von der Fichte und Tanne stammend — an seiner tiefdunkelgrünen bis bräunlichen Farbe und seinem hervorstechenden Baldaroma. Er wird in den meisten Fällen sehr zäh und dickflüssig und ist dann sehr schwer zu schleudern. Im Winter zeichnet er sich unheimlich durch große Armut an Wasser aus, so daß die Bienen, die überwiegend auf solchen Honig sitzen, auch noch starker Durst nach Wasser verspüren.

Auch der Menge der vorhandenen Nahrung muß große Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wir schätzen die Vorräte am sichersten dadurch ab, daß wir ein gutgedecktes Rähmchen aus der Beute nehmen, auf die Waage bringen und uns das Gewicht notieren. Darnach können dann die Vorräte leicht taxiert werden. Bei Vorkbetrieb überzeugen wir uns durch das Heben der Beuteglocke von dem Vorrat. Ein gutes Strohfloß soll Ende Juli alles in allem: Korn, Unterbreit, Bienen, Honig, Wachs, Pollen, Brut, etwa 35—40 Pfund wiegen. Wo ein Mantel entbeht wird, gehen wir sofort an die Auffütterung. Wenn wir sie im Juli — August vornehmen, wirkt sie noch spekulativ, d. h. die Bienen werden zu nochmaligem starken Brutanstieg verleitet und so junge Bienen sind für die Ueberwinterung und Durchzählung von außerordentlicher Bedeutung.

Am Stande achten wir sehr auf die Räuberei. Die Bienen sind nach dem Verfliegen der Tracht sehr zu Raubgieren geneigt. Vellagen wir uns aber nicht, wenn auf unseren Ständen Räuberei ausbricht; wir sind immer selbst daran schuld, wenn wir schwache, weiselose oder drohenbrütige Völker auf unserem Stande dulden, wenn wir am Tage füttern, beim Füttern Mantelschere machen, die Beuten länger offen lassen, als unbedingt notwendig erscheint und beim Schleudern nicht die nötige Vorsicht walten lassen.

Auch an der Wachsnotengefahr gehen wir nicht achtlos vorüber. Dieser gefährliche Wachsräuber tritt heuer besonders stark auf. Wir belassen in den Beuten nicht mehr Wachs, als die Bienen voll beisehen können und sehen auch darauf, daß die Bodenbretter der Beuten hübsch sauber von Gemüß gefalzen werden. Niemals lassen wir Wachsreste oder sonstige Wachsreste für längere Zeit unbeaufsichtigt auf dem Stande umherliegen. Solche Abfälle werden sofort stark zu Kugeln aufgemengeballt und in einem sicheren Raume hinterstellt, bis Geleerheit zum Einschmelzen gegeben ist. Andererseits aber lassen wir niemals im Eifer der Bekämpfung der anderen Kostgänger am Stande nach. Reinlichkeit und starke Völker sind die Raubermittel, die solches Gelingen im Reime erliden.

Beigert, Kreisbienenmeister.

Kleintierzucht.

Belgische Riesenkaninchen. Die Farbe derselben ist rein grau und dürfen kleine weiße Flecken oder Abzeichen im Fell vorhanden sein. Der Bauch des Tieres zeigt ein sandiges Weiß, ebenfalls der untere Teil der Hinterläufe und der Wunde, nur die eisengrauen Tiere sind am ganzen Körper dunkelgefärbt. Das Haar ist an der Wurzel grau, geht dann ins gelbliche über und dunkelt an den Spitzen wieder ab. Unter der Decke liegen noch die kräftigen Grommenhaare, die oben in schwarze Spitzen auslaufen. Der Körper junger Tiere ist schlank gebaut, im vorgerückten Alter neigt er zur Korpuslenz. Der Kopf des Rammfers ist mehr schmal als spitz und die Nase energisch gebogen; die Ohren werden straff aufrecht getragen; die Läufe derselben betragen im Durchschnitt 15—18 cm. Die Läufe sind sehr muskulös und gerade; das Gewicht der Tiere beträgt gewöhnlich 12—15, sogar oft 18 Pfund; die Länge beträgt 65 bis 75 Zentim. Die Rucht des belgischen Riesenkaninchens ist mit wenig Schwierigkeiten verbunden, daher ist seine Verbreitung eine große. Natürlich macht der große Körperbau des Tieres forstliche Pflege und gute Fütterung zu allgemeinen Bedingung und ist somit leicht erklärlich, daß mit Abfällen allein ein solches Tier nicht groß zu ziehen ist. Es ist ein bekannte Tatsache, daß namentlich die Rasseigenschaften des Rammfers sich am meisten in der Nachzucht vererben, und hat man daher bei Zusammenstellung des Zuchtpaares darauf zu achten, daß der Rammfer möglichst alle Rasseigenschaften besitzt und dazu groß und schwer ist. Ebenfalls soll die Hsin alle Merkmale der Rasse haben, jedoch nimmt man hierfür leichtere Tiere, da diese größtenteils bessere Säugerinnen und forsamere Mütter sind. Damit die Jungen mindestens acht Wochen bei der Mutter bleiben können, soll man nicht mehr wie drei, frühestens aber vier Würfe zulassen. Die einzelnen Würfe zbringen fünf bis zehn, ja, von älteren Tieren oft fünfzehn Junge; jedoch belasse man der Mutter nicht mehr als 6 bis 7 Junge, entferne die schwächlichen Tiere oder lege sie einer Amme unter. Je nach Pflege und Fütterung sind die jungen Tiere in sieben bis zehn Monaten schlachtreif.

Diejenige wechselfelnde Waschfrau, die Arbeiterin, die sich ger...
Entrichtung...
In unständ...
sonen vom...
bei der h...
Rohrarbeit...
valbeness...
meldung bei...
selbe bei B...
geholt wer...
Gleichen...
Personen...
durch Ein...
nigung vor...
zeugen, da...
pflichtige P...
beiträge gel...
Rheine.

Ein gebrauch...
erhöht...
Glas...
billig zu...
Nah. Hölste...

